Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 36 (1963)

Heft: 5

Artikel: Um Aussenposten und Patrouillen [Fortsetzung]

Autor: Marshall, S.L.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-563454

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Copyright by Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld

O'Brien gab seine Waffe Beaver, dann nahm er St.Pierre auf den Rücken und machte sich über den Pfad auf den Rückweg. Beaver folgte ihnen; er ging rückwärts, um sie zu decken. Sein Krebsgang und der Versuch, bei seiner ersten Nachhutaktion zwei BAR zu bedienen, ergaben ein einzigartiges Gemälde.

Von all diesen Einzelheiten wusste Lt. Tierney nach der Begegnung mit den zwei verwundeten Rückkehrern auf King noch gar nichts. Aus Droneys hysterischem Benehmen schloss er, dass die Patr. schwer angeschlagen war. Über Funk forderte er die Kp. auf, den Wm. und Naparez mit Bahren abzuholen; dann nahm er Droney seine H-G. ab, entfaltete eine Gruppe in Linie mit gehörigen Zwischenräumen beidseits des Pfades und rückte vorsichtig weiter vor.

Halbwegs vor Queen hörte Tierney wieder, dass sich im Gebüsch etwas bewegte. Dann stolperten sechs Mann heraus und brachen vor den Augen der Patr. zusammen. Der Lt. schloss aus ihrem Verhalten, dass sie alle verwundet waren, und forderte über Funk sechs weitere Bahren an. Einer der Soldaten murmelte immer wieder: «Der Wm. ist dort hinten. Wir haben den Wm. zurückgelassen. Jemand sollte den Wm. holen.» Es war Gfr. Broomer, welcher in Reasors Patr. an der Spitze marschiert war. Später erzählte er eine merkwürdige Geschichte, wie Reasor durch eine Mp.Garbe niedergeworfen wurde und auf eine explodierende H-G. stürzte, die ihn auseinanderriss. Aber die andern sagten aus, dass die Chinesen zu Beginn des Gefechts keine H-G verwendet hätten; sie nahmen an, dass Brooner unter einer Halluzination leide.

Der Lt. führte die Patr. mit äusserster Vorsicht weiter; er fürchtete einen neuen Hinterhalt. Die Abstände wurden vergrössert, und anstatt langsam zu marschieren, mussten die Leute in Einzelsprüngen von 15 m vorrücken. Das verlangsamte das Vorrücken der Patr. zu einem Kriechgang; sie waren nur 50 m weitergekommen, als Leuchtminen direkt über ihnen die Nacht aufhellten. Die Leuchtgeschosse sollten der Patr. helfen; die 60-mm-Werfer der I. Kp. hatten sie über die Furt schicken wollen und irrten sich um 350 m. Die dritte Leuchte fiel direkt auf Tierneys Kopf; er warf noch die Hände hoch, um sich zu schützen, kam aber zu spät. Der Metallzylinder schnitt ihm die Kopfhaut auf, schlug ihn bewusstlos und brach zwei seiner Finger; das letztere merkte er übrigens erst nach Beendigung der Patrouille.

Der Lt. kam nach wenigen Minuten wieder zu sich. Wm. Taylor sagte eben zu ein paar andern: «Was sollen wir jetzt tun, wo der Zugführer getroffen ist?» Tierney gab selber die Antwort, indem er sich, heftig blutend, aufrappelte und den Weitermarsch nach Queen befahl.

Er fand nichts, weder Tote noch Anzeichen für einen kürzlichen Kampf. Der Nebel war verschwunden, er forderte ein Leuchtgeschoss zwischen Queen und Jack. Es ging lange, bis die Leuchte nach mehreren Fehlschüssen endlich dort fiel, wo er sie brauchte. Sie erhellte nichts als anscheinend friedliches Gelände.

Da er keinen weitern Auftrag hatte, fragte der Lt. über Funk, was er noch tun könne. Er erhielt den Befehl: «Stossen Sie vor bis Jack und sehen Sie sich dort um.»

Tierney stellte sich in eine flache Einsenkung auf Queen und wollte die Patr. reorganisieren. Er hatte sich entschlossen, sie aufzuteilen. Bei ihm war die 1. Gruppe, unter Wm. Taylor. Kurz hinter ihm, so nahm er an, folgte Wm. Strauss mit der 2. Gruppe. Er befahl Taylor: «Krieche zu Strauss zurück und sag ihm, er soll sich auf diesem Buckel zur Verteidigung einrichten; drei Mann soll er mir als Rückendeckung nachsenden.» Zehn Minuten später kam Taylor zurück und sagte: «Es tut mir leid, aber da hinten ist kein Mensch.» Es war so. Trotz aller Sorgfalt war auch diese Patr. auseinandergebrochen.

So befahl der Lt., dass Wm.Taylor mit der halben Gruppe auf Queen halten müsse, um den Rückweg offenzuhalten. Mit der andern Hälfte rückte er nach Jack vor. Von dort funkte er an die I. Kp.: «Ich sitze auf Jack mit vier Mann. Niemand beschiesst mich. Es hat tote Amerikaner hier, aber ich kann sie nicht heraustragen. Was erwarten Sie jetzt?» Es war 0352. Tierney erhielt den Befehl: «Zurück zur HKL und das Gelände auf dem Rückmarsch durchkämmen.» Er tat sein bestes, aber der Kammrücken war breit und dicht mit Gestrüpp überwachsen. Das Durchkämmen bestand darin, dass fünf Mann in Einerkolonne so schnell sie konnten über den schlecht erkennbaren Pfad zurückkrochen. Halbwegs vor Queen überfiel sie der Feind mit Mw.Salven; alle zwei Minuten explodierten drei Granaten in nächster Nähe. Der Lt. führte seine Soldaten ein Stück hangab und blieb dort mit ihnen zwanzig Minuten in Deckung, bis es auf dem Hügel wieder ruhig wurde.

Sie krochen weiter dem Queen-Buckel zu. Füs. Dunlop, der seit dem Abmarsch aus der HKL an der Spitze gegangen war, warf sich plötzlich platt hin, brachte die Mp. in Anschlag und schrie: «Seid ihr Amerikaner?» Lt. Tierney kroch neben ihn. Er sah einen Helm wenige Meter voraus über einen Felsblock ragen. Wieder rief Dunlop: «Seid ihr Amerikaner? Verdammt, antwortet oder ich schiesse!»

Zurück kam eine Stimme: «Schiess nicht. Mich ROK-Soldat!» Dann erhoben sich zwei Männer hinter dem Felsblock. Es waren zwei Koreaner aus ihrem eigenen Zug, der vorderste Trupp der 2. Gruppe. Der Rest der Gruppe lag entfaltet hinter ihnen; zuhinterst hielt sich Wm. Strauss; er hatte noch keine Ahnung, dass der Zfhr. unterdessen bis Jack vorgerückt und wieder zurückgekehrt war. Die beiden ROK hatten den Auftrag, die Verbindung mit der 1. Gruppe sicherzustellen. Bei dem letzten Sprung vor Queen hatten sie zugeschaut, wie Taylors Leute vorgingen und blieben absichtlich liegen; so brachten sie die Patr. auseinander, als diese in die Gefahrenzone rückte. Nach dem Grund befragt, antworteten sie: «Mich Angst.»

Eben kroch die erste Dämmerung herauf. Der Lt. führte seinen Zug zur HKL zurück, so rasch es die Erschöpfung der Leute erlaubte. Als sie einrückten, brach der Zfhr. ermüdet und vom Blutverlust erschöpft zusammen; ein Sanitätskarren brachte ihn ins Feldspital, wo seine Kopfverletzung in Behandlung genommen wurde. Die Patr. war auf keinen Feind gestossen, aber für einen Jüngling war diese Feuertaufe, nach erst sechs Tagen Dienst in der Kp., doch ein ziemlich rauhes Erlebnis.

0515 führte Lt. Dankel von I/31 eine weitere Patr. über den Kamm, mit vier Mann von der Ersten und vier von der Zweiten. Oblt. O'Steen schätzte, dass mit Einschluss der Verluste bei Jack und Queen der II. Kp. noch sieben Mann fehlten. Sie brauchten die Hilfe der Ersten, um das Gelände noch einmal zu durchsuchen und die Toten zurückzubringen.

Das Tageslicht verbreitete sich rasch. Man wollte die Patr. mit einem Rauchvorhang von Phosphorgranaten decken; der Rauch behinderte sie mehr als dass er sie gedeckt hätte. Als Lt. Dankel Queen erreichte, glaubte er sich schon auf Jack und sagte das seinen Leuten. Die zeigten wenig Eifer; mehrere fielen in Schlaf, während der Lt. die Umgebung durchforschte. Als sich der Rauch verzog, sah er, dass er auf dem falschen Felsbuckel stand. So marschierte er weiter, ohne zu beachten, dass zwei seiner Mannen zurückblieben.

Als die Patr. Jack erreichte, strich fei. Mg.-Feuer vom andern Flussufer her scharf über den Buckel. Sie mussten die letzten 40 m kriechen. Rasch fand der Leutnant Füs. Bolfs Leiche, dann einen stark verbrannten Körper — Füs. Reeds Überreste. Die Trägerabteilung marschierte ab, drei Mann an jeder Bahre. So war Dankel noch allein auf Jack, als er in einer flachen Vertiefung Lt. Ferris' Leiche fand. Unter dem feindlichen Feuer lud er sich den toten Kameraden auf den Rücken und brachte ihn nach Queen zurück, wo die Last den beiden Schlafmützen aufgebürdet wurde. Sie brauchten eine weitere Stunde, um die Höhe des Hauptkamms zu erreichen. Lt. Dankel sagte: «So etwas tu ich nicht mehr.»

Die starke Patr. der III. Kp., welche sich in den Hinterhalt an der Furt gelegt hatte, blieb die ganze Nacht ohne Feindfühlung. Zwar sahen sie die Mündungsblitze und hörten den Feuerlärm auf ihrer Linken. Aber in der Umgebung ihrer Stellungen blieb alles so ruhig, dass sie das nicht belästigte.

Die Chinesen aber hatten es fertiggebracht, um sie herumzumanövrieren und der kleineren Patr., die der grossen nur als Rückendeckung dienen sollte, einen zweifachen Hinterhalt zu legen.

Gefecht um Snook

Snook lag zuäusserst auf einem langgestreckten, buckligen Hügelzug, der sich nur wenig über den flachen Talboden erhob. So einsam und von der amerikanischen Linie isoliert stand die äusserste Spitze, dass es geradezu als Herausforderung erschien, eine Besatzung dorthin zu legen. Dennoch hatte der Posten etwas Freundliches, und während andere Aussenstellungen düster dalagen, bot Snook einen fröhlichen Anblick; es war, als ob Gott den spassigen kleinen Platz zum gemütlichen Sitz für einen Nachtwächter eigens geschaffen hätte.

Von den Hügeln der HKL lief ein schmaler Grat mit vielen Zacken wie der Schwanz eines Dinosauriers ins Niemandsland hinab. Die letzte Zacke auf diesem Schwanz war Snook. 1100 Meter lang zog sich der Verbindungsgraben von der HKL über den Grat hin zu dieser Spatzenfestung. Er war so tief, dass man nicht aus ihm mit automatischen Waffen feuern konnte. Der Grat fiel beidseitig über scharfe Kanten steil ab, die Grabenböschung konnte infolgedessen auch schwerem Mw.-Feuer standhalten. Wollte der Feind Snook von hinten angreifen, musste er zuerst in den Graben eindringen. Da die Flanken des Ausläufers ziemlich gradlinig von der HKL wegliefen, so konnte man sie aus den Feuerstellungen hinter der Hauptkrete gut bestreichen, während Infanterie zur Verstärkung des kleinen Postens im Verbindungsgraben geschützt herankommen konnte.

Auf der äussersten Zacke hatte es gerade genug Raum für einen kleinen Bunker, der grossartig als KP bezeichnet wurde, und etwa 10 m Schützengraben. Zur Sicherung der Bat.-Stellungen lagen im Unterhang um Snook herum acht Hp. in einem Radius von etwa 200 m, jeder mit zwei bis drei Mann besetzt.